

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieger. Sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: F. Krieger, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Gaimergweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: R. Schäfer, Linden-Panover, Marthastraße 1, 2. Etage.

Nr. 37.

Hannover, den 9. September 1898.

8. Jahrgang.

## Bekanntmachungen.

Auf Grund der dem Hauptvorstand vom letzten Delegirtenkongress zuertheilten Befugnisse bei größeren und gleichzeitig eintretenden Lohnbewegungen ersuchen wir die Zahlstellen und Zweigvereine, in öffentlichen Versammlungen Stellung zu den Lohnbewegungen in Sagen, Erfurt und Mannheim und zur Unterstützungsforderung zu nehmen.

Die gesammelten Gelder sind nur an den Hauptvorstand zur besseren Regelung der Unterstützung einzusenden.

Von einigen Zahlstellen sind uns irrthümlicher Weise die ungebrauchten alten Bücher zugesandt worden. Das ist nicht richtig. Nur die beglaubigte Zahl der übriggebliebenen Bücher soll uns angegeben und die übriggebliebenen Marken eingesandt werden. Um das Porto zu sparen, können die Bücher an Ort und Stelle vernichtet werden.

Die Unterstützungsauszahlung, sowie die Unterstützungsempfänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß den reisenden Mitgliedern nur nach vorchriftsmäßiger Abmeldung Unterstützung ausbezahlt werden darf.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

## Sächsische Fabrikinspektion 1897.

I.

U. Der neueste Bericht der sächsischen Fabrikinspektoren verräth, daß Sachsens Gewerbeaufsicht keinerlei nennenswerthe Fortschritte zu verzeichnen hat. Von allen übrigen Staaten, selbst von Preußen überholt, ist als letzter Rest einer besseren Periode nur das einigermaßen befriedigende Revisionsprozentverhältniß übrig geblieben; in allen anderen Punkten herrscht Stagnation, die in unserer raschlebigen Zeit mit neuen Zielen und neuen Forderungen dem Rückschritt gleichkommt. Bayern, Hessen und Baden haben die Anstellung weiblicher Assistenten bezw. auch Assistenten aus Arbeiterkreisen theils durchgeführt, theils beschlossen; in Sachsen liegt diese Reform noch außerhalb der Gesichtswerte und die Inspektoren fühlen sich nicht einmal bemüht, zu dieser wichtigen Frage in ihren Berichten Stellung zu nehmen, — so niedrig tagiren sie ihren sachverständigen Einfluß. Nur der Chemnitzer Beamte polemisiert gegen diese Forderung, indem er von einer ledigen, wegen Schwangerschaft entlassenen Arbeiterin erzählt, die ihn um Vermittelung mit ihrem bisherigen Arbeitgeber bat, und dazu bemerkt: „Der Fall zeigt übrigens, daß Arbeiterinnen sich auch in heiliger Lage nicht scheuen, sich an männliche Aufsichtsbeamte zu wenden; letztere müssen sich nur durch taktvolle Behandlung solcher Angelegenheiten Vertrauen erwerben.“ Was ein solcher, glücklicherweise in der Ausnahme befindlicher Fall gegen die Nothwendigkeit weiblicher Inspektoren beweisen soll, ist uns unerfindlich. Eine Schwalbe macht doch noch lange keinen Sommer; im Gegentheil, gerade die Seltenheit bestätigt auch hier die entgegengesetzte Regel.

Auch der Verkehr der Inspektion mit der männlichen Arbeiterschaft vermag sich nicht recht zu entwickeln, woran die feindselige oder doch ignorierende Haltung der Aufsichtsbeamten selber die Schuld trägt. Wenn der Dresdener Beamte (wie seit Jahren auch der Leipziger) jede Entgegennahme von Beschwerden-Kommissionen und Kartellen verweigert und sich nicht einmal zum Vermittler zwischen Arbeitern und Unternehmern machen will, — wenn der Zwickauer Beamte über „Terrorismus“ klagt, weil ihm einmal eine anonyme Beschwerde mit der Aufforderung, sofort zu revidiren, zugeht, und wenn der Chemnitzer Beamte von Arbeiterorganisationen schreibt, die „sich zwischen die Inspektion und die Arbeiterschaft drängen und durch Errichtung von Beschwerdestellen dem unmittelbaren Verkehr Abbruch schaffen“, und diesen Einrichtungen sogar „Förderung des versteckten Denunziantenthums“ vorwirft, weil dieselben grundsätzlich die Namen der

Beschwerdeführer verschweigen, — so ist das alles recht wenig geeignet, das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erwerben und zu befestigen, und die Arbeiter thun nur recht daran, wenn sie mit ihren Beschwerdefällen vor das Forum der Öffentlichkeit treten. Die Verantwortung für den dabei unvermeidlichen Eklat fällt auf die Inspektion selbst zurück, die es veräumt, den Arbeitern in der rechten Weise entgegen zu kommen.

Der Chemnitzer Beamte sucht an einer Reihe theils ihm zugegangener, theils in öffentlichen Versammlungen erörterter Beschwerdefälle nachzuweisen, daß dieselben größtentheils unbegründet seien. U. A. zitiert er auch eine in öffentlicher Bräuerversammlung zur Sprache gebrachte Beschwerde über 16 stündige Arbeitszeit, ausgedehnte Sonntagsarbeit und mangelhafte Beschaffenheit der Schlafräume. Diese Klage habe sich theils als übertrieben, theils als unbegründet erwiesen, denn es sei nur ausnahmsweise von früh 4 Uhr bis Abends 8 Uhr gearbeitet worden, wofür die betr. Arbeiter besonders (mit 1,50 Mk.) entschädigt wurden; die Sonntagsarbeit habe sich nur auf statthafte Arbeiten bezogen, und den in der Bräuerei schlafenden Bräuern stand ein Wohn- und Schlafräum mit 5 Betten zur Verfügung, von denen nur 2 benutzt wurden. Uns erscheint nach des Gewerbeberath's eigener Feststellung die Beschwerde im Gegentheil recht begründet, und wenn wirklich einige Punkte in der öffentlichen Versammlung übertrieben waren, so muß dies um so mehr Grund für eine Sicherung des Vermittlungsverkehrs zur Vorprüfung solcher Beschwerden sein.

Der Plauen'sche Beamte hat dagegen dem Beschwerdekomitee der organisirten Textilarbeiter nicht bloß die Entgegennahme von Klagen zugesagt, sondern auch das Halten einiger Vorträge in öffentlichen Versammlungen nicht prinzipiell abgewiesen. Ein solches Entgegenkommen wird sicher mehr Vertrauen bei den Arbeitern erwecken, als die seltsamen Deduktionen des Chemnitzer Beamten.

Die Betriebs- und Arbeiterzahl vom 1. Mai 1897 ergab im Königreich Sachsen 17 354 (16 975)\* revisionspflichtige Betriebe, davon 6370 (6175) mit Dampf- und 6502 (6263) mit anderen Motoren, sowie 4482 (4537) Handbetriebe, mit insgesamt 481 074 (456 402) Arbeitern, nämlich 302 431 (284 022) erwachsenen Männern und 142 792 (137 865) Arbeiterinnen, sowie 34 567 (32 247) Jugendlichen von 14—16 Jahren und 1284 (1268) Kindern unter 14 Jahren. Seit dem Vorjahre haben somit zugenommen: die Betriebe nur um 2,2 Proz., die gesammten Arbeiter um 5,4 Proz., davon die männlichen Erwachsenen um 6,4 Proz., die Arbeiterinnen um 3,6 Prozent, die Jugendlichen um 4,1 Proz. und die Kinder nur um 1,2 Prozent. Sämmtliche Zunahmen sind hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, ein Zeichen, daß die wirtschaftliche Konjunktur ihre Höhe bereits überschritten hat und sich wieder der Krise nähert. Den Ausschlag giebt dabei die Textilindustrie, die ein schlechtes Geschäftsjahr hinter sich hat und die ebenfalls die geringere Zunahme der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte beeinflusst hat; diese Industrie hat sogar einen absoluten Rückgang der Arbeitskräfte zu verzeichnen. In der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie wurden 1204 (1175) Dampf- und 2443 (2433) andere Motorbetriebe, sowie 244 (225) Handbetriebe, zusammen 3891 (3833) Betriebe mit 28 546 (27 238) Arbeitern gezählt; von letzteren waren 17 115 (16 396) männliche und 9901 (9388) weibliche Erwachsene, sowie 1486 (1405) Jugendliche und 44 (49) Kinder. Hier stieg die Zahl der Betriebe um 1,5 Proz., die der Arbeiter um 4,8 Proz.; beide bleiben hinter dem Gesamtzuwachs und ebenso hinter der vorjährigen Zunahme zurück. Der Grund dieser Erscheinung dürfte in der Vermehrung der Hausindustrie, besonders bei der Zigarrenfabrikation, zu suchen sein; auch lag das Mühlengewerbe darnieder.

Revidirt wurden 12 609 = 72,7 Proz. (69,3 Proz.) der revisionspflichtigen Betriebe mit 86 Proz. (84,8 Proz.) der gesammten Arbeiter, davon gehörten 3166 Betriebe mit 20 780 Arbeitern zur Nahrungsmittel-Industrie. In den meisten Bezirken ist das Verhältniß der revidirten Betriebe gestiegen und es schwankt zwischen 62,4 Proz. (Meißen) und 100 Proz. (Anna-

\* In Klammern die entsprechenden Ergebnisse für 1896.

berg und Burzen); nur der Dresdener Bezirk weist dauernd ein völlig ungentigendes, von Jahr zu Jahr sich verschlechterndes Revisionsverhältniß (33,4 Prozent) auf, ohne daß seitens der sächsischen Regierung etwas geschieht, diesem beschämenden Mißstand abzuwehren. Der Würzener Beamte revidirte in Gemeinschaft mit dem Beauftragten der Bräuer- und Mälzerei-Vereinigungen sieben Brauereien und Mälzereien.

Die wirtschaftliche Lage im Berichtsjahre war im Allgemeinen noch als günstig zu bezeichnen. Nur die Textilindustrie machte davon eine Ausnahme, da verschiedene Branchen derselben in Folge ungünstiger Exportverhältnisse darniederlagen und zeitweilig auch Arbeitslosigkeit aufwiesen. Dagegen war besonders die Maschinenindustrie sehr flott beschäftigt, sodas sie die Aufträge nur mit Hilfe von Ueberstunden und theilweise sogar Nachtarbeit bewältigen konnte. Auch in der Metall- und Holzindustrie herrschte noch günstige Konjunktur, während über die Brauindustrie die Besichte nichts verlauten lassen.

Die Arbeitszeit der erwachsenen Arbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahr wenig geändert; nur hier und da sind in Folge von Lohnbewegungen Verkürzungen eingetreten; im Bezirk Annaberg liegen manche Strumpfwirkerereien wegen Mangel an Bestellungen mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, während Verlängerungen in der Maschinenindustrie an der Tagesordnung waren. Der Annaberger Beamte veröffentlicht eine Arbeitszeitstatistik von 794 Betrieben, wobei in 49 Anlagen weniger als 10 Stunden, in 342 Anlagen länger als 11 Stunden, in 157 Anlagen länger als 12 Stunden und in 56 Anlagen sogar 15 bis 18 Stunden gearbeitet wird.

Zu den Betrieben mit langer Arbeitsdauer gehören natürlich auch die Brauereien; so fand der Leipziger Beamte in derartigen Betrieben durchschnittlich bis zu 15 Stunden, der Plauen'sche Beamte 12 und mehr Stunden, in der Regel von früh 4 Uhr bis Abends 8 Uhr, der Döbelner Beamte solche von 12 Stunden. Dabei kommt erschwerend in Betracht, daß die Arbeitskräfte auch häufig zu Nacht- und Sonntagsarbeiten herangezogen werden, sodas es kein Wunder ist, wenn sich die Kräfte in diesem Frohnjoch ewiger Ueberarbeit aufreiben. Wie die sächsischen Aufsichtsbeamten über die gesundheitlichen Wirkungen dieser langen Arbeitsdauer und über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Arbeitszeitregelung denken, werden wir später beleuchten.

Der Leipziger Beamte scheint die lange Arbeitszeit für einen Segen zu halten, denn er erhebt gegen die Arbeiterorganisationen den Vorwurf, daß sie bestrebt seien, die Arbeitszeit noch weiter abzumindern, als dies schon bisher geschehen sei. Das ist doch ganz selbstverständlich, denn so lange nicht von Gesetzese wegen der Achtstundentag eingeführt, müssen eben die Arbeiter selbst im Wege des Lohnkampfes dieses Ziel zu erreichen suchen, sintonmalen ihnen die Unternehmer die Arbeitszeitverkürzung nicht auf dem Präsentirteller entgegenbringen. Nur wenige Arbeitgeber haben sich bisher zum Bestehen der Vorteile der Arbeitszeitverkürzung durchgerungen; der Plauen'sche Beamte führt ein paar Beispiele dieser Art an, wonach zwei Zigarrenfabrikanten die 8<sup>1/2</sup> bzw. 9stündige Arbeitszeit eingeführt haben und sich sehr befriedigt darüber äußerten. Der eine hob anerkennend hervor, daß seine Arbeiter seitdem fleißiger seien und nicht bloß mehr, sondern auch regelmäßiger als früher arbeiteten. Auch ein Schürzenfabrikant im gleichen Bezirk ist vom 8<sup>1/2</sup> zum 9stündigen Tag übergegangen, weil „unter der langen Arbeitsdauer die Güte der Arbeit leide.“ Das sind aber noch seltene Ausnahmen; die meisten Unternehmer halten an der längst überwundenen Theorie fest, daß lange Arbeitszeit viel Profit bedeute, und suchen ohne Rücksicht auf das Wohl ihrer Arbeiter aus diesen das größtmögliche Quantum Mehrerwerth herauszupressen. Da ist eben der Lohnkampf das einzige Mittel, der Ausbeutung Schranken zu ziehen, und besonders in zahlreichen Brauereien hat dasselbe schon recht heilsam gewirkt, wie frühere Fabrikationsberichte des Oesteren bestätigt haben. Daß zahlreiche Brauereien jetzt 9—10 Stunden arbeiten lassen, während früher allgemein 12—15 Stunden und darüber

gearbeitet werden mußte, ist lediglich der Organisa- tion der Brauereiarbeiter zu danken.

Die Durchführung der Sonntagsruhe läßt vielfach zu wünschen übrig; selbst Gemeindebetriebe müssen noch an die Befolgung der Bedingungen, zu denen Ausnahmen gestattet sind, erinnert werden und im Bezirk Dresden passierte dies sogar einem könig- lichen Wasserwerk. Kein Wunder, wenn dann die Behörden nicht mit der nötigen Energie gegen die Gesetzesübertreter vorgehen.

In Brauereien ist bekanntlich die Sonntags- ruhe fast völlig ausgeschaltet, und was bisher an Arbeitsverrichtungen noch nicht unter die Ausnahmen fiel, das wird durch eine nachsichtige Interpretation für zulässig erklärt. So erklärte der Leipziger Beamte Reinigungsarbeiten im Zusammenhang mit dem für Sonntage freigegebenen Bierverkauf statthaft, obwohl der § 106 c 2 nur solche Reinigungsarbeiten zuläßt, die nicht an einem Werktag vorgenommen werden können. Im Bezirk Chemnitz wurde die Beschäftigung von Brauereiarbeitern am 1. Oster- feiertag von früh 6 Uhr bis Mittags 1/1 Uhr als zulässig erachtet. Vergessen gegen die Sonntagsruhe- vorschritten wurden in einer Anzahl von Brauereien und Mälzereien im Bezirk Bittau ermittelt, welche theils keine Verzeichnisse hatten, theils solche nicht ordnungsmäßig führten oder selbige bei der Revision nicht zur Stelle hatten. In einer Mälzerei wurden Arbeiter an Sonntag-Nachmittagen länger als zwei Stunden beschäftigt, ohne Freigabe des darauf folgenden Sonntags, dergleichen wurden Hilfsarbeiter in vor- schriftswidriger Weise beschäftigt. Bezeichnend ist es, daß die betreffenden Arbeiter sich mit der gegen die Bekanntmachung vom 27. November 1896 veröffentlichten Beschäftigung einverstandener erklärt hatten. Mehr- fach erhielten Brauereien von den Behörden noch be- sondere Ausnahmen gestattet, so in den Bezirken Dresden und Freiberg zum rechtzeitigen Einbringen des Bieres.

Auch die Löhne der Arbeiter haben sich seit dem Vorjahre wenig verändert. Die Beamten für Dresden und Leipzig konstatieren vereinzelte Lohnerhöhungen bis zu 5, bezw. 2-3 Prozent, die übrigen wissen nichts deraußer, zu berichten und der Plauen'sche Beamte, der sich die Lohnerhältnisse etwas genauer angesehen hat, fand im Gegentheil zahlreiche Lohneinbußen in den meisten Textilbranchen bis zu 25 Prozent, und das in Gewerben, wo der Lohn selbst in normalen Jahren nur 7-11 Mt. erreicht. Viele Weber mußten denn auch mit 6-8 Mt. Wochenverdienst fürlieb nehmen und Fabrikspinner, die sonst 550-600 Mt. im Jahre verdienten, brachten es nur auf 450-500 Mt. Jahreseinkommen. Ebenfalls traurig sind die Löhne in der vogtländischen Musikinstrumenten- Industrie. Empfindliche Lohnausfälle berichten auch die Beamten für Annaberg und Bittau.

Der Leipziger Bericht veröffentlicht folgende rofige Schilderung der Lohnerhältnisse in Braue- reien: „In zwei der bedeutendsten Brauereien Leipzigs wird den Brauburschen und Mälzern Wohnung, Licht und Heizung bei 1000 Mark Anfangsgehalt kostenlos gewährt; auch ist ihnen Küche, Speiseraum nebst Zubehör zum alleinigen Ge- brauch überlassen und es wird ihnen überdies für Rechnung der Brauerei eine Kochfrau und Helferin gehalten. In dem einen dieser Betriebe zahlt jede zu beschäftigende Person an den Wochentagen für den Mittagstisch 45, für Stannabendbrot 35, für Kaffee- trank und Weißbrot 7 Pf. und erhält an 3 Tagen der Woche Braten, an den übrigen Tagen Fleisch und Gemüse. An den Sonntagen kostet der Mittagstisch 75 Pf. und es wird dann je nach Wahl Wildpret, Geflügel, Fische zc. geboten. In dem anderen Betriebe kommen die Leute bei den zubereiteten Speisen nur für die für Fleisch, Gemüse und Zuthaten nötigen Kosten auf; alles Andere trägt der Arbeitgeber. Für täglich zweimal bereitetem Kaffee trank ohne Brötchen werden wöchentlich 30 Pf. gezahlt. Eine Menage- kommission (6 ältere Brauerei- und Mälzereigelehrten) vereinbart mit der Köchin den Speisezettel für die kommende Woche und rechnet monatlich mit ihr ab. Der im Speiseraum angeschlagene Speisezettel bestimmt für Sonntag: Entenbraten mit Rothkraut und Salzkartoffeln; Montag: Schweinebraten mit Weiskartoffeln; Dienstag: Gackbraten mit Salz- kartoffeln; Mittwoch: Schweinsknochen mit Äpfeln; Donnerstag: Kotelets mit Leipziger Märlerei; Freitag: Schellfisch mit Salzkartoffeln; Sonnabend: Saure Fleck. Die Bierlantine besteht in diesem Betriebe allein auf Kosten des Arbeitgebers. Der Verbrauch an Lagerbier beträgt 1200 Hektoliter jährlich bei einem Tagesbedarf von 1 1/2 bis 3 Liter pro Kopf.“ — Merkwürdig, daß die Brauereiarbeiter trotz dieser paradisiischen Genüsse so gern auf das Wohnen in der Brauerei verzichten, weil damit unregelmäßige Arbeitszeit und Bevormundung verknüpft ist. Der veröffentlichte Speisezettel verrät übrigens vom Entenbraten bis zu den sauren Flecken eine ziemlich Ernüchterung.

Betrachtet man jedoch das Einkommen der Arbeiter im Zusammenhang mit den Lebensmittelpreisen, so ist eine allgemeine Verminderung der Kaufkraft der Löhne zu konstatieren, da in den meisten Bezirken erhebliche Steigerungen der Preise für Fleisch, Brot, Mehl, Kartoffeln, Obst, Heiz- und Leuchtmaterialien, sowie auch vereinzelt der Wohnungsmiethen bemerkbar wurden. Das bedeutet eine neue Lohneinbuße, die nur in den seltensten Fällen durch Lohnzuschlag oder Mehrverdienst ausgeglichen werden konnte. In der

Regel litt die Ernährungsweise darunter; so ist in den Städten Vöbau und Chemnitz der Fleischver- brauch gesunken, und in letzterer hat der Konsum von Pferde- und Hundfleisch das Quantum von 152890 Kilogramm erreicht. Im Bezirk Leipzig hat das Kost- und Schlafgängerwesen zuge- nommen, womit die Armeren sich einen Zuschuß zu den Haushaltskosten erwerben, und zahlreiche Berichte führen den Arbeitern die Vorzüge derselben Konsum- vereine vor, deren Existenz die Regierung durch Förderung der Umfassenerprojekte zu gefährden trachtet. Rechnen man dazu die häufigen Klagen über die Zu- nahme des Branntweingusses in den Fabriken, eine Erscheinung, die immer als Gradmesser drückender Arbeitsverhältnisse und wirtschaftlichen Glend- gals, so kennzeichnet dies das verflorenen Jahr nicht gerade als überaus günstig. Die Vorboten der wirt- schaftlichen Depression mehrten sich, und nach 1-2 er- träglichen Jahren stehen wir wieder mitten in der Krisis- drin, die am schwersten auf denjenigen Verufen lastet, die es verkümmert haben, sich durch starke Organi- sationen gegen den Wechsel der Konjunktur zu sichern, denn je fester der Zusammenschluß der Arbeiter eines Gewerbes ist, desto leichter wird es diesen mög- lich sein, sich die Ertrungenschaften der günstigen Jahre auch während der flauen Zeit zu bewahren.

(Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

**Hannover.** Außer der Brauerei Moör, über welche wir kürzlich berichteten, sind, wie uns von früher dort beschäftigten Kollegen geschrieben wird, auch in den übrigen Brauereien in St. Johann und Saardröden die Arbeitsverhältnisse äußerst trübe. Die Arbeitszeit beträgt 13 1/2 Stunden durchschnittlich, dabei eine Schuster- und Schinderlei, wie man es selten trifft. Abends 8 Uhr Feierabend. Lohn 85 Mark monatlich. Der Schälador in der Brauerei Rudzinski sieht mehr einem Aufenthaltort für Bierfänger ähnlich, als einem Burschen- zimmer, dergleichen auf der Altken-Brauerei. — Bei diesen Zuständen kann man freilich nicht behaupten, daß die schaffenden Menschen als gleichberechtigt mit den Bestehenden gehalten werden. In dieser finsternen, ver- stummen Welt hält es den Kollegen schwer, den Herren Besitzern eine bessere Einsicht beizubringen; das einzige Mittel ist der Anschluß aller in den Brauereien Beschäftigten an die Organisation, an den Verband, dann werden sie bei ruhigem, planvollem Vorgehen auch Ent- gegenkommen bei den Herren finden, die Unterstützung der Or- ganisation ist ihnen gewiß.

**Hannover.** „Mehr Lohn“ ist ein Wort, welches bei den Besitzern aufs Äußerste verachtet ist und das sie meistens der- artig in die Walle bringt, daß sie die schwerste Strafe darauf legen: die Strafe der Entlassung, die Verurteilung zum Hungern. Ob das Verlangen auch noch so berechtigt ist, — es ist immer für den Unternehmer eine Mehrausgabe an Geld und Geld beten auch die allerärmsten Leute an und halten es fest, selbst auf die Gefahr hin, sich das Jenkts damit zu verperren. In der Union-Brauerei in Trier haben auch ein paar Kollegen mehr Lohn verlangt, die Antwort war, daß man die Kollegen nach Beendigung der Mälzerei — nicht mehr brauchen konnte. — „Du sollst nicht hangen an irdischen Gütern“ und „Du sollst Deinen Nächsten lieben als dich selbst“ scheint in dieser frommen Gegend nicht gelehrt zu werden, sonst würde man diese Lehre an sich beihängen und an den Arbeitern üben, sintemal „wir alle Brüder sind!“ Die Union-Brauerei bezahlt 85, für die jüngeren Kollegen 80 Mt. monatlich, dagegen be- zahlt die Brauerei Caspary 100 Mt. Was die eine Brauerei kann, kann die andere sicher auch; und wenn ein Arbeitnehmer die Herren an ihre Pflicht mahnt, dann geht der Selbsthaß mit dem religiösen Sinn durch und man setzt den Arbeiter auf die Strafe.

**Erfurt.** Hier ist die Situation fast unverändert. Die Lokale, welche Bäckner'sches Bier führen und sonst wesentlich von Arbeitern frequentiert werden, schreien um Hilfe, doch Herr Staroste hat noch — Bäckner'sches Geld übrig, folglich geht's weiter. Von den arbeitswilligen Brauereigenossen haben schon ver- schiedene den Bäckner'schen Staub von ihren Pantoffeln ge- schüttelt, die Arbeitsverhältnisse scheinen dort jetzt besonders „schön“ zu sein. Bei den Spaziergängen werden die neuange- stellten Brauer von den Bundesgenossen begleitet und überwacht, damit sie ja nicht in Berührung mit ordentlichen Menschen, — pardon, „Herrn“ kommen. — Die hiesigen Bundesgenossen, in Person Wertel, rühmen sich in einer Zuschrift an die „Bundes- zeitung“ ihrer mehr als traurigen Selbenthat. Es heißt dort: „An dem Lohn und der Länge der Arbeitszeit wüthten die Ge- nossen nicht zu nörgeln, deshalb wurde die Sonntagsruhe als Objekt der Forderung auszuwählen; sie verlangten, daß in sämt- lichen Brauereien, wie dies schon in zweien eingeführt, Sonntags nur die Hälfte gänzlich frei hat. In Frage konnten nur die Brauereien Bäckner und Baumann kommen.“ Und weiter: „Mittlerweile war aber von den nichtorganisierten Arbeitern dieser Brauerei (Bäckner) der Braumeister gebeten worden, die Sonntagsruhe zu belassen wie bisher, die Arbeit jedoch auf das Minimalste einzuschränken und das Bierfahren möglichst ganz einzustellen.“ Wo in zwei Brauereien war die Sonntagsruhe schon so ein- geführt, wie wir verlangten; was das nicht mehr als billig? „In Frage kamen nur die zwei größten Braue- reien.“ Der Brauerei Baumann, eine von den „in Frage kommenden größten Brauereien“, war es denn doch ein bißchen zu schief, wegen solch einer geringfügigen und mehr als be- rechtigten Forderung einen langen Kampf herauszuschwören, sie bewilligte und übrig blieb nur noch eine der größten Brauereien, die Bäckner'sche, welche das mehr als zweifelhafte „Bierdenk“ für sich in Anspruch nimmt, in solchem traurigen Zusammenhang in der Öffentlichkeit sich bloßgestellt zu haben. „Mittlerweile war von den nichtorganisierten Arbeitern“ (An, an, wie tief zc.) der Braumeister gebeten worden, die Sonntagsruhe zu belassen wie bisher.“ Fast wären wir ver- sucht, Herrn Staroste Abbitte zu leisten; demnach scheint es ja, als wenn einzig und allein diese traurigen Gesellen schuld daran sind, daß die Erfurter Brauereiarbeiter die Sonntags- ruhe in dem Maße nicht haben, als sie es haben könnten, und daß diese die alleinigen Urheber des Kampfes sind. Sich dessen noch zu rühmen, ist — gelinde gesagt — der Gipfel der Charakterlosigkeit. Wir empfehlen sie dem „Bunde“ als lehr- erwürdig und nachahmenswerthes Vorbild.“ Nebenbei sei noch erwähnt, daß dieser — ungewöhnliche Burche die öffentlichen Volksversammlungen als „Motte“ bezeichnet.

**Mannheim.** Am 29. August hielten die Boykottkommission, die Lohnkommission, das Streikkomitee und die Kontrol- lation eine Gesamtsitzung ab, in welcher die weitere Durchführung des Boykotts besprochen und die Legitimationen und Instruktionen für die Kontrolleure ausgearbeitet wurden. Zu diesem Zwecke wurde eine Zentralkommission konstituiert und die einzelnen Funktionen festgelegt. — Mit einer zweiten Brauerei hat die Boykottkommission bereits einen Lieferungs- vertrag abgeschlossen; es ist dies die Brauerei Rammarth, „Für Some“ in Bräusal. — Auf das Bezirksamt springen in

ihrer Angst und Verzweiflung die Brauereibekleideten, um die Hilfe der Polizei gegen Streik und Boykott anzusuchen. Die Polizei soll helfen gegen Flugblattvertheiler, die Polizei soll helfen gegen das Streikpostenstehen, sie soll helfen gegen die Kontrolle der Flaschenhändler, schließlich soll sie wohl auch noch das boykottirte Bier trinken — zu 17 Pfennig pro Liter! Seiber kann die Polizei den Brauereien gar nichts helfen, so lange eben keine Ausschreitungen vorkommen, und auf diese können Brauereien und Polizei lange warten! Der Kontrol- lationsapparat hat am letzten Sonntag so ausgefallen funktionirt, daß die Streikenden gar kein Bedürfnis empfinden, durch irgend welche Unbesonnenheiten sich diesen Apparat durch die Polizei entwinden zu lassen. — Im „Wohlfahrter“ sollen bereits „Arbeitswillige“ genug vorhanden sein, im „Durlacher Hof“ zur Hälfte, — mehr braucht letzterer auch nicht, weil seit dem Boykott nicht mehr gefocht wird und auch nicht viel Bier fortgeht. Dies den „Arbeitswilligen“ zur Notiz. — Am Sonnabend kam das erste ringfreie Mosbacher Bier an und wurde sogleich fast vollständig abgesetzt. — Die „Bauer- und Hopsenzeitung“, dies Unternehmertblatt par excellence, legt sich für die Brauereien Mannheims mächtig ins Zeug, auch mit mehr gutem Willen als Verständnis. In einer Notiz giebt sie die von den Brauereien berechneten Böhne, wie sie bis jetzt gezahlt und wie sie von der Lohnkommission ver- langt werden, wieder und läßtst daran eine für Charakteris- sierende Bemerkung: „Für 27,9 Prozent der Brauer und Mälzer, die jetzt (einschließlich des Freibieres) monatlich 136,82 Mark erhalten, verlangt die Lohnkommission 144,75 Mt.; für 57,9 Prozent der Brauer und Mälzer, denen jetzt 128,75 Mt. gezahlt werden, geht die Forderung auf 146,08 Mt. Für 79,4 Prozent der Mälzmeister, die jetzt (ebenfalls einschließlich des Frei- bieres) 125,19 Mt. beziehen, werden von der Lohnkommission 144,75 Mt. beansprucht. Diese Proben aus der ausführlichen Aufstellung genügen, um darzutun, mit welcher Unver- storenheit auf der Seite der ausführenden Arbeiter der bedeutende Unterschied zwischen den bisher bezahlten Böhnen und den von der Lohnkommission gestellten Forderungen in Worte gestellt wird.“ — Die „Unverfrorenheit“ liegt auf Seite dieser „Rechtenthäter“, welche den minderwertigen Genußtrunk mit 17 Pf. das Liter und als Lohn in beiden Fällen zurechnen, während er in Wahrheit noch nicht die Hälfte kostet, — und auf Seite derjenigen, die dieses ohne Ueber- legung nachplappern. „Ist es nicht eine „Unverfrorenheit“, wenn man das G'öff, welches kein Wirth abkaut, bei nehmen wir an, 6 Liter pro Tag und 300 Arbeitstagen auf 306 Mt. jährlich oder 25 1/2 Mt. pro Monat, und dementsprechend die Böhne höher berechnet, als die Leute in der Wahrheit verdienen. Mit diesem Zahlen schwanzel in die Luft man Effekt zu machen und redet von Unverfrorenheit. Die Umrechnung des Freibieres mit 17 Pfennig pro Liter als Lohnzahlung wird hier auch allgemein verurtheilt. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Berechnung des Herstellungs- preises des Bieres das an die Brauer entfallende Freibier be- züglich in die Unkosten einbezogen zu werden pflegt, so daß die Brauer ihr „Freibier“ doppelt bezahlen müssen, einmal in dem zu Grunde gelegten Herstellungspreis und dann noch extra mit 17 Pf. Das will sogar für abgebrühte Kapitalistenlesen etwas zu viel sein, zumal das an die Brauer abgegebene Bier meistens minderwertiges, zum Verkauf unverwendbares Bier ist, das in das Verlustkonto und nicht in das Lohnkonto ge- bracht gehört. Uebrigens ist in der ganzen Lebens- und Genuß- mittelbranche der gute alte Bibelspruch noch in Kraft, daß man dem Dämon, der da drischt, das Maul nicht verbinden soll. Was würde man einem Bäder sagen, der seinen Gesellen das Brot oder die Bede vorräuben wollte, oder einem Tabak- fabrikanten, der seinen Arbeitern die Zigarren als Lohn an- rechnen wollte? Die Lohnberechnung der Brauereien verfährt nicht nur gegen die guten Sitten, sie ist auch direkt gesetzwidrig. Die Gewerbeordnung schreibt vor, daß die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Böhne in Reichswährung zu berechnen und zwar auszuzahlen. Von der Auszahlung des Lohnes in „Frei- bier“ ist hier keine Rede. Und wenn eine weitere Bestimmung die Abgabe von Lebensmitteln an die Arbeiter zu den An- schaffungskosten gestattet, so zeigt schon dieser Ausdruck, daß damit nicht die Lebensmittel in der Lebensmittelbranche gemeint sind, denn sonst würde es „Herstellungskosten“ heißen.“ — Der Brauerstreik soll auch nach den Unternehmern-Organen den Nachweis erbracht haben, daß thatsächlich ökonomische Mängel nicht zu dem Streik geführt haben, sondern nur um die Arbeiter für die Organisation zu gewinnen und das Klassenbewußtsein zu erneuern. Ziehen Sie den Zahlen schwanzel in Betracht und dann urtheilen Sie, Ueberreste, denen die Dividende niemals hoch genug sind. Welcher Unverstand bei solchen kritischen Betrachtungen manchmal zu Tage gefördert wird, beweist die „Bauer- und Hopsenzeitung“ in einer Notiz aus Bremen. Da schreibt sie allen Ernstes, daß die Arbeiter thatsächlich mehr verdienen, als sie fordern. Das genügt. Auch soll es nur verlegte Eitelkeit sein, welche zu dem Streik und Boykott getrieben hat, weil die Brauereien nur nicht sofort auf das Schreiben der Lohnkommission antworteten.“ Die Brauereien haben auf zwei Schreiben der Lohnkommission, ebenso auf ein Schreiben der Boykottkommission gar nicht geantwortet, ebenso haben sie in einer Verhandlung mit dem Wirthverein sich auf den Standpunkt gestellt, sich auf nichts einzulassen. Und da wundern sie sich, daß die Arbeiter, die schon lange die Forderungen gestellt haben, sich dies nicht gefallen lassen. Würden die Herren Brauereibesitzer mit ihren Diebe- ranten auch so lange Geduld haben und sich so mit Nichtachtung strafen lassen, als wie sie es sich den Arbeitern, den Ab- nehmern ihres Produktes, gegenüber erlauben? Durch ihren Hochmuth und Prohigkeit haben sie den Kampf heraufbeschworen, die Verantwortung dafür fällt auf sie allein zurück. Wenn die Herren schon in der „Bauer- und Hopsen- Zeitung“ triumphiren, daß die Stellen schon besetzt und der Streik verloren ist, so muß man das schon als Galgenhumor auffassen, wenn's ihnen nur nicht „unangenehm“ dabei wird.

Der Eifer, mit dem die so siegesgewissen Herren Brauereibesitzer Bezirksamt und Polizei um Hilfe überannt haben, hat ihnen doch etwas genutzt. Die Polizei macht wieder einmal den Büttel des Unternehmertums. Wie die Mann- heimer „Volksstimme“ vom 1. September meldet, wurde am 10 Uhr früh in ihren Geschäftsräumen gehausucht und alle den Boykott betreffenden Flugblätter be- schlagnahmt und bei Androhung sofortiger Konfiskation verboten, die Zeile „Zinkt kein Bier in boykottirten Wirthschaften“ ferner- hin einzulassen zu lassen. Thatsächlich brachte die „Volks- stimme“ einen leeren Raum anstatt der Notiz, doch wird diese Unterdrückungspolitik höchstwahrscheinlich das Gegentheil von dem erreichen, was man bezweckt, und werden die Mannheimer Genossen wirklich nicht in Verlegenheit kommen, eine andere, wirksamere Notiz an deren Stelle zu bringen. Dieser Vorgang zeigt aber, wie wenig die Herren selbst daran glauben, daß die Arbeiter unterliegen sind, und ist weiter ein Beweis dafür, daß die Mannheimer Kollegen und Genossen ihre Schuldigkeit thun. Belegentlich veranstalten Schutzleute Erhebungen auf Dauten, ob und wie viel ringfreies Bier ge- trunken wird und wer dasselbe trinkt.

Außer der Konfiskation der Flugblätter und Partei- setzungen und des Verbotes der Boykottnotiz nehmen Staats- anwaltschaft und Polizeibehörde jetzt öffentlich für die Brauereien Partei. Die Schutzleute gehen von Baupelle zu Baupelle und kontrolliren, wo das boykottirte Bier abbestellt ist. Ein Flugblattvertheiler wurde zu 3 Tagen ver- donnert, weil er das Publikum „belästigt“ habe; die Perjo-

halten der Boykottkommission und des verantwortlichen Redakteurs der „Volksstimme“ wurden festgestellt, um Anlässe wegen „groben Unfugs“ gegen sie zu erheben. So bildet sich der „grobe Unfug“ immer mehr heraus, Staatsanwalt und Postgel helfen kräftig mit. Die Mannheimer können dankbar dafür sein, daß sie von dieser Seite unerwartete und tüchtige Hilfe bekommen haben. — Selbst bei zwei bürgerlichen Blättern erregt es bewunderliches Kopfschütteln und verzweifeln sie aufs schärfste die Parteimahne der „unparteiischen“ Behörden im wirtschaftlichen Kampf zu Gunsten der Unternehmer. Die Mannheimer Parteigenossen haben somit nicht nur den Hochmut der Brauerherren zu brechen, sondern auch ihre staatsbürgerlichen Rechte gegen die Behörde zu verteidigen und daß dieses gelingt, dazu trägt die behördliche Einmischung sehr viel mit bei.

**Odenburg.** Unsere letzte Monatsversammlung fand am 21. August im „Odenburger Vereinshaus“ (S. Satin) statt. Die Beteiligung war eine sehr mäßige. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, Beitragsleistung und Umtausch der Verbandsbücher. 2. Erstattung des Kassensberichts, Wahl eines Kassiers. 3. Verichterstattung über die Konferenz in Lübeck zwecks Gründung einer Agitations-Kommission. 4. Bericht über den Umschreiben liegen sich drei Kollegen, neu aufnehmen einer. Die Rechnung wurde revidiert und für richtig befunden. Als Kassierer wurde Kollege Schülein gewählt. Die Beitreibungen werden auf Beschluß von jetzt ab an eine Adresse geschickt. Ferner wurde beschlossen: Derjenige, welcher ohne genügenden Grund eine Versammlung verläßt, bezahlt 25 Pf. in die Kasse, der Erlös soll der Agitationskommission überwiesen werden. Es ist sehr bedauerlich, daß immer noch verschiedene Kollegen denken, daß wenn sie ihre Beiträge bezahlten, sie ihre Pflicht getan haben. So die Kollegen der Brauerei „Gaslinde“. Sie halten es nicht der Mühe wert, die Versammlungen zu besuchen, trotzdem sie ein paar Tage vor der letzten Versammlung mündlich dazu aufgefordert wurden. — Wenn alle Kollegen so denken und so gleichgültig in dieser Sache sein würden, so würden wir wenig erlangen, denn nur festes Zusammenhalten und Interesse an der Sache kann zu einem guten Ziele führen; gerade in Odenburg ist noch viel zu verbessern. Hoffentlich werden die Verbandskollegen dieses beherzigen und ihre Versammlungen nächstens besser besuchen.

### Todtenliste.

Am Sonnabend, den 3. September, starb unser treues Mitglied, der Maschinist Louis Brunke von der Stadener Mt.-Brauerei, im Alter von 37 Jahren an Typhus. Er hinterläßt eine Wittve mit 5 unehelichen Kindern in dürftigen Verhältnissen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Zweigverein Hannover.

Die Beerdigung fand am Dienstag, den 6. Sept., mit Begleitung der Fahne statt.

### Wochenschau.

In Vera haben sich in der letzten Versammlung 22 Mitglieder aufnehmen lassen. Bravo!

Für das Stuttgarter Arbeitersekretariat ist der Genosse Mattutat aus Würgburg gewählt. Genosse Mattutat war im großen Berliner Bierbojott in der Boykottkommission und auch bei der Durchführung des Boykotts äußerst thätig.

Eine Statistik der Ursachen der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist als Beilage zu den „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“ der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Statistik umfaßt die Zeit seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und sind in ihr die Ursachen der Erwerbsunfähigkeit in 28 Gruppen zusammengestellt. Die Einteilung der Berufe entspricht der Gruppierung, die der Bundesrat für die Bearbeitung der letzten Berufs- und Gewerbeverählung angeordnet hat, nämlich: A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, B. Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen, C. Handel und Verkehr, D. Häusliche Dienste (einschließlich persönlicher Bedienung), auch Lohnarbeit wechselnder Art, E. Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten, G. in der Haushaltung ihrer Herrschaft Lebende Dienende für häusliche (nicht gewerbliche) Dienste.

Nach dieser Einteilung und Zusammenziehung vieler Berufe unter einer Bezeichnung in so umfassendem Maße können einzelne Berufsgruppen kein auch nur annähernd genaues Bild von den aus ihrer Berufsart sich ergebenden Ursachen zur Erwerbsunfähigkeit erhalten.

### Bekanntmachung.

Zu nachstehender Abrechnung hat eine Reihe von Zahlstellen keine Abrechnungen eingesandt. Die Summen für Reise-, Arbeitslosen- und Gemahregelten-Unterstützung würden bedeutend höher sein und hätten wir in diesem Falle richtigeres und wichtigeres Material zur Hand.

In einer der nächsten Nummern erscheint die Abrechnung vom 2. Quartal. Auch mit dieser ist noch eine beträchtliche Zahl von Zweigvereinen und Zahlstellen im Rückstande. Dieselben werden aufgefordert, die Abrechnungen vom 2. Quartal unverzüglich an den Hauptkassierer gelangen zu lassen. Im Uebrigen verweise ich auf die am 1. August d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen (§ 20 des Statuts).

Der Hauptkassierer.  
H. Ragerl.

### Zur Beachtung!

Bis jetzt sind die Angaben über die Arbeitsverhältnisse und Sonntagsarbeit zur Begründung der geplanten Petition nicht besonders zahlreich eingelaufen, sogar einige größere Zahlstellen stehen damit noch aus. Im Interesse der geplanten Unternehmung ersuchen wir die noch fehlenden Zahlstellen, sowie die Einzelmitglieder an den Orten, welche noch keine Angaben gemacht haben, dies ungesäumt nachzuholen.

Die Kommission.  
J. U.: F. Krieg.

### Quittung.

Für die streikenden Kollegen in Hagen gingen aus Dortmund ein: Mt.-Nr. 11,70; Borussia-Nr. 4; Phönix-Nr. 6,50; Brauerei Ritter 6,50; Brauerei Hof u. Co. 7,30; Union-Nr. 2; Brauerei Eter u. Co. 14,50; Brauerei Schüren 3; Rahm's Brauerei 29; Kronenberg's Brauerei 12,50; Marten 8,10; Liste Nr. 6 vom Förder Brauerei 22,30; Kloster-Brauerei 7; Brauerei Kappenberg 5,50; Brauerei Etade 5; Feldschlösschen-Brauerei durch Leipzig 4 Mt. Summa 148,90 Mt.

Den Gebern besten Dank.  
Becker, Kassierer.

### Verbandsnachrichten.

\* **Utschaffenburg.** Kassierer der hiesigen Zahlstelle ist Kollege Christoph Ringelstätter.

\* **Berlin.** Die Kollegen werden ersucht, die alten Mitgliedsbücher umzutauschen. Beiträge auf die alten Bücher werden nach wie vor in allen Zahlstellen entgegen genommen. Dasselbst findet auch der Umtausch der Bücher statt. Nur ein solches Mitgliedsbuch kann umgetauscht werden, das bis einschließlichsch Juli 1898 gelteht ist.

\* **Dringend.** Kollege Fritz Bornemann wird ersucht, die Akten betreffend Brüdergemeindegliederung sofort an das Rechtsbüro, Düsseldorf, Krenestraße 35, einzusenden.

\* **Frankfurt a. M.** Agitations-Kommission der Provinzen Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und Unterfranken. Alle Briefe und Anfragen sind zu richten an H. Wittich, Frankfurt a. M., Altbaustraße 107, 3. Et. Gelder sind zu senden an M. Rößel, Sachsenhausen, Darmstädter Landstraße 86, 3. Et.

\* **Salungen.** Der Brauer Wilhelm Braun, Mitgliedsbuch Nr. 21 567, ist in hiesiger Zahlstelle aus dem Verbandsbuch ausgeschlossen.

\* Zur Unterstützung der Streikenden etc. sind von der Agitations-Kommission der Brauer und Kasser von Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und Unterfranken 25 Mark eingegangen.

Bei dem Herbstkränzchen des Vereins Hannover am Sonnabend, den 3. September, ist ein Stod (Hirschhorngriff) und ein Gut vertauscht worden. Betreffendes kann beim Kollegen R. Rößler, Knochenhauerstraße, umgetauscht werden.

\* **Danksagung.** (Unlieb verspätet.) Den Kollegen, die mich während meines Fremdschins so reichlich unterstützt haben, spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.  
F. Weiler, Brauerei Marthoffer, Kaiserblantern.

### Briefkasten.

Für Inserate haben zu bezahlen: F. Vogt, Schweinfurt 90 Pf.; G. Pömmel, Hof 90 Pf.; D. Pante, Ellenburg 90 Pf.

\* **Scharfenberg, Forst.** Leider mein. Vielleicht glück's. Besten Gruß.

D., Neustadt, und S., Chemnitz. Es ist ja sehr schön, aber — Dichtertit ist verboten. Besten Gruß.

### Versammlungs-Kalender etc.

**Berlin.** Die Monats-Versammlungen finden von jetzt ab jeden Sonntag nach dem 15. im Monat im „Englischen Garten“ Alexanderstraße 27c, statt. Die Uraniabiletts zu der am 2. Oktober, Nachmittags 1 Uhr stattfindenden Vorstellung sind bei Preuß, Neue Friedrichstraße 20, zu haben.

**Sonntag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr:** Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung bei Preuß, Neue Friedrichstraße 20. — Nächste Monats-Versammlung Sonntag, den 18. September, Nachmittags 2 Uhr.

**Wöblingen.** Jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr: Regelmäßige Monats-Versammlung im Lokale bei Wilhelm Pant.

**Bonn.** Am 18. September: Brauer- und Kasser-Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichen Besuch wird ersucht.

**Quitzburg.** Sonntag, den 11. September, Vorm. 11 Uhr: Regelmäßige Monats-Versammlung im Kipper'schen Saale. Um zahlreichen Erscheinen wird ersucht.

**Essen a. d. Ruhr.** Sonntag, den 11. September, Nachm. 2 Uhr: Monats-Versammlung bei Felchner. Es ist größte Pflicht eines Jeden, pünktlich zu erscheinen. Namentlich werden die Kollegen von Alendorf, Forst, Steele und Vorbeck besonders hierauf aufmerksam gemacht.

**Frankfurt a. M.** Sonntag, den 11. September, Vorm. 10 1/2 Uhr: Oeffentl. Brauereiarbeiter-Versammlung bei Sehr, Palmweg.

**Frankenthal.** Montag, den 19. September, Nachmittags punkt 1 Uhr, im Lokale des Herrn Konrad Reiffem („Nachlicht“): Monats-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller sehr wünschenswert.

**Hagen i. W.** Sonnabend, den 10. September: Mitglieder-Versammlung. Die Kollegen von Hagen und Umgebung sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Karlruhe.** Donnerstag, den 22. September: Nächste Mitglieder-Versammlung in Mühlburg, Gasthof „Zum Ritter“. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

**Köln a. Rh.** Sonntag, den 11. September, Abends 6 Uhr: Monats-Versammlung im „Schwarzwalde“, Streitzeuggasse. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Oggersheim.** Sonnabend, den 10. September, Abends punkt 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokale „Wittelsbacherhof“. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.

**Wiesbaden.** Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr: Oeffentliche Versammlung der Brauer und Hilfsarbeiter im Lokale des Herrn Koob, Hermannstr. 1.

Die Adresse des Kollegen Anton Fischer, zuletzt Weisenfels, Brauerei Lorenz, wünscht Kollege

**Ohnesorge,**  
Alten-Brauerei Lübeck.

Wo befindet sich Kollege Karl Heinze, früher Gastwirth in Hagen? Ferner Friedrich Gilbert u. Hans Fleischmann, beide zuletzt thätig in der Brauerei „Westphalia“, Saspe bei Hagen?

Um Auskunft bittet sofort Kollege Weiler, Brauerei Marthoffer, Kaiserblantern.

Unsern treuen Verbandskollegen Erwin Leonhardt und seiner lieben Frau Frau Lina Sauerstein zu der am Sonntag, den 11. d. Mts., stattfindenden Vermählungsfester die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Die Verbandskollegen der Alten-Lagerbierbrauerei zu Schloß Chemnitz.

Unlieb verspätet.

Unsern lieben Kollegen G. Schind u. seiner werthen Frau Marie, geb. Dehlinger, zu der am 27. August stattfindenden Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen der Zahlstelle Ehlingen.

Unsern werthen Verbandskollegen Ludw. Reithmeyer und seiner lieben Frau Marie die besten und herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehestande.

Die Verbandskollegen der Pfalzbrauerei Neustadt a. d. Hardt.

Unserem treuen Verbands-Mitgliede und Schriftführer Michael Egner, sowie seiner werthen Frau Fräulein Therese Woertche die besten Wünsche zu der am 8. September stattfindenden Vermählung.

Zahlstelle Utschaffenburg.

**Hamburg.**  
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von  
**P. Meyer, Weststraße 7**  
(in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

**München.**  
Restaurant „Zur Bavaria-Brauerei“,  
Landsberger Strasse 70-72.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Union-Brauerei einer geneigten Beachtung.  
Mittagsstich von 10 Pfg. an.  
Achtungsvoll  
**Josef Hönigschmid.**

**Stuttgart.**  
**Wilh. Hörcher,**  
Uhrmacher,  
Tübingerstr. 50, bei der Dinkelacker'schen Brauerei,  
empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Sorten Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,  
Silb. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an, Regulateure v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.  
Nur solide Waare unter Garantie.  
**Reparaturen schnell und billig.**

**Joh. Dohm Hannover.**  
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,  
Kiel, Winterbeckerstr. 12,  
empfiehlt in bekannter Güte: gute, dauerhafte Hemden, Hump und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmäntel, Holzschuhe, Pflüschschuhe, Mäler-Pantoffeln, große Koffer, Handkoffer, Bierkrüge u. s. w.  
Preisrestaurant gratis.  
**Karl Köhler.**

**Georg Gehrig,**  
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,  
liefert die besten  
nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.

**C. R. Wittber Chemnitz**  
28 Müllerstr. 28.  
Fabrikant der altbekanntesten  
**Chemnitzer Holzschuhe,**  
desgl. Schlappschuhe, Pflüschschuhe, Mäler-Pantoffeln.

**Brauer- und Mäler-Mützen**  
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

 <b>Jockey-Mütze</b> in allen Farben, von 1-1,75 Mt.	 <b>Klapp-Mütze,</b> Stoffmägen von 1 bis 2 Mt., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mt., Rippselbe 2,50-3 Mt.	 <b>Strand-Mütze</b> in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mt.	 <b>Steife Brauer-Mütze</b> in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.
--	--	---	---

Stoffproben stehen franco zu Diensten. Bei Bestellungen nach außenhalb erbitte Kopfschneide in Zentimetern anzugeben. Versand erfolgt per Nachnahme bei 12 Stück franco.

**Breite Klappmütze**  
in Sammet, Seide u. Stoff.  
**Dresden, Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.**

Ein zuverlässiger  
**Maschinenführer,**  
32 Jahre alt, verheiratet, vertraut mit allen Dampfmaschinen und auch im Stande, selbst kleinere Reparaturen zu verfertigen, sucht veränderungs halber Stellung. Zu erfragen in der Expedition d. Brauer-Ztg.

**Für Bierbrauereibesitzer**  
Thätige erfahrene Betriebsleute in Zürich suchen behufs Umtausch eines sehr rentablen Hauses in gangbarem Restaurant (neu) von einer Brauerei in München etwelche Stille zur Angahlung. (Selbstverständlich nachheriger Bierbezug.)  
Offerten erbittet man unter der Chiffre J. B. Nr. 210 an die Expedition der „Brauer-Zeitung“ einzusenden.

Bringe meine  
**Gastwirthschaft**  
nebst Ausspann  
in empfehlende Erinnerung. Klubzimmer noch auf einige Abende frei.  
**Emil Kaiser,**  
Linden, Stephansstr. 2,  
Am Marktplatz.

Quittungs-  
marken  
Rabatmarken  
Rantschul-  
stempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Tuch- und  
Steindruck  
**Konrad Müller,**  
Schneidb.-Leipzig.  
Saubere Preislisten gratis.

Name der Zahlstelle	Mitgliedszahl am		Einnahme pro I. Quartal							Ausgabe pro I. Quartal										Bemerkungen	
	1. Januar 1898	31. März 1898	Kassenbestand 1. Januar 1898	Eintrittsgelder	Beiträge	Int. Unterst. f. d. Fonds	Streitfonds	Sonstige Einnahmen	Summa	An die Hauptkass. abgeführt	Reiseunterst. f. d. Unterst.	Arbeitslosen-Unterstützung	Gemeinnützige Unterst. f. d. Unterst.	Rechtschutz	Agitation	Totale Ausgaben	Kassenbestand 31. März 1898	Summa	Für d. Int. Unterst. f. d. Fonds abgeführt		Für d. Streitfonds abgeführt
Aachen	25	25	—	—	—	—	—	—	38,40	—	—	—	—	—	—	—	48,40	2,20	5,—		
Affenburg	8	20	15,78	9,—	40,80	—	6,60	—	72,18	22,85	4,95	22,—	—	—	8,18	2,—	10,20	72,18	1,60	5,—	
Aischaffenburg	67	53	119,51	—	54,90	1,—	—	—	175,41	55,90	—	—	—	—	—	119,51	175,41	1,—	—		
Augsburg	32	30	38,80	3,50	57,60	—	9,60	—	109,50	30,—	5,80	—	—	—	15,—	6,78	51,92	109,50	—	—	
Barmen	42	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bamberg	95	95	—	—	—	—	—	—	—	140,—	—	—	—	—	—	—	140,—	7,50	22,—		
Berlin	250	265	100,65	44,—	354,40	18,90	42,80	—	555,25	261,30	1,86	15,—	—	—	5,—	32,75	239,34	555,25	18,90	42,80	
Böblingen	20	19	37,—	—	32,—	—	4,—	—	73,—	16,10	1,—	—	—	—	4,—	4,56	47,34	73,—	1,—	1,10	
Braunschweig	19	15	33,18	—	—	—	—	—	33,18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bremen	42	33	54,55	—	37,20	—	—	—	91,75	37,20	2,—	8,—	6,20	—	—	—	43,35	91,75	1,90	5,90	
Bremerhaven	22	23	1,60	15,—	42,—	0,60	0,80	—	59,50	57,90	—	—	—	—	—	1,60	—	59,50	0,60	0,30	
Buchum	76	76	—	10,—	191,85	6,—	16,—	—	223,85	223,85	—	—	—	—	—	—	223,85	6,—	16,—		
Cafel	116	116	71,83	—	235,22	—	—	—	307,05	100,—	59,10	50,—	—	—	29,03	8,72	60,20	307,05	6,80	7,20	
Chemnitz (E.-M.)	22	22	9,25	4,—	133,60	2,30	5,50	30,—	184,65	45,40	7,60	20,50	30,80	—	17,14	6,71	56,50	184,65	2,30	5,50	
Coburg	14	12	37,99	1,—	36,80	1,50	4,60	—	81,89	34,70	4,07	—	—	—	0,95	1,25	40,92	81,89	1,50	4,60	
Cöln a. Rh.	35	36	34,45	7,—	42,—	3,—	10,—	—	96,45	62,—	—	—	—	—	—	—	34,45	96,45	3,—	10,—	
Darmstadt	25	22	—	13,—	94,40	3,90	9,10	—	120,40	40,—	1,—	—	10,—	—	5,50	12,90	51,—	120,40	—	2,—	
Deffau	35	35	28,86	—	31,20	2,60	3,—	—	65,66	36,80	—	—	—	—	—	—	28,86	65,66	2,60	3,—	
Dortmund	105	105	61,35	—	326,90	—	—	—	388,25	326,90	—	—	—	—	—	—	61,35	388,25	15,40	—	
Duisburg	42	42	21,15	5,—	50,40	11,—	—	—	87,55	66,40	3,—	6,—	—	—	—	2,—	10,15	87,55	11,—	—	
Düsseldorf	60	60	40,38	8,50	105,60	5,20	18,10	15,10	192,88	137,40	—	—	—	—	—	—	55,48	192,88	5,20	18,10	
Dresden (E.-M.)	243	245	113,07	27,—	538,80	26,40	97,90	—	863,17	740,10	12,38	42,—	—	—	—	58,69	—	863,17	26,40	97,90	
Eberfeld	57	52	34,35	5,—	131,20	4,90	—	100,—	275,45	—	0,60	14,—	115,45	12,—	—	57,60	75,80	275,45	—	9,50	
Ehlingen	55	64	59,51	15,—	179,20	9,30	33,70	—	296,71	237,20	2,90	—	—	—	—	—	53,61	296,71	9,30	33,70	
Eisen	65	68	135,34	24,—	226,80	15,30	18,90	—	420,34	285,—	—	—	—	—	—	—	135,34	420,34	15,30	18,90	
Eilenburg	24	24	16,—	1,—	57,20	1,50	4,20	40,—	119,90	63,90	3,—	7,—	10,—	—	—	2,20	33,80	119,90	1,50	4,20	
Eisenach	38	32	44,21	4,—	72,80	3,—	9,10	3,80	136,91	73,70	12,10	—	—	—	—	2,92	41,19	136,91	3,—	9,10	
Erfurt	46	46	26,20	9,—	103,50	5,20	15,—	3,80	162,70	132,70	—	—	—	—	—	—	30,—	162,70	5,20	15,—	
Erlangen	89	80	81,98	—	90,10	—	—	—	172,08	90,10	5,—	6,50	10,—	—	—	6,95	53,53	172,08	—	—	
Flensburg	21	22	30,45	1,—	57,60	2,40	4,80	—	96,25	51,40	3,—	—	—	—	—	0,80	41,05	96,25	1,80	—	
Frankfurt a. M.	504	515	582,36	45,—	1112,80	44,80	138,80	—	1924,76	1064,20	14,20	—	—	—	27,—	132,10	682,26	1924,76	44,80	138,80	
Frankenthal	62	58	66,37	5,—	109,60	4,60	13,70	—	199,27	106,90	—	—	—	—	—	—	66,17	199,27	4,60	13,70	
Freising	20	20	68,15	2,—	32,80	1,80	1,80	—	106,55	38,40	—	—	—	—	—	—	68,15	106,55	1,80	1,80	
Fürth	102	102	95,01	—	—	—	—	—	95,01	—	—	—	—	—	—	—	95,01	—	—	—	
Friedberg	8	7	—	—	—	—	—	—	—	35,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Freiburg i. B.	45	45	17,75	—	—	—	—	—	17,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gera	46	46	104,84	7,—	76,20	4,50	12,70	—	205,24	100,40	6,20	14,50	40,—	7,—	6,—	3,66	27,48	205,24	4,50	12,70	
Gießen	25	29	22,03	3,—	53,60	2,20	6,70	—	87,53	52,10	2,40	10,—	—	—	—	8,65	87,53	—	—	—	
Gmünd	47	49	32,88	11,—	96,80	4,—	12,10	—	156,78	99,70	7,71	—	—	—	—	20,70	28,67	156,78	4,—	12,10	
Göppingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Golha	16	16	11,50	—	20,90	1,50	3,30	—	37,20	25,70	—	—	—	—	—	—	11,50	37,20	1,50	3,30	
Gr. Geran	8	11	44,50	2,—	17,40	1,10	2,90	—	67,90	17,—	—	—	—	—	—	0,80	50,10	67,90	1,—	3,—	
Gagen	26	33	5,15	4,—	50,40	2,90	8,—	—	70,45	65,30	—	—	—	—	—	—	5,15	70,45	2,90	8,—	
Halberstadt	38	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hall	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Halle a. S.	70	106	30,17	31,—	212,30	6,50	25,40	3,—	308,87	150,—	23,53	24,—	40,—	—	29,80	10,50	31,04	308,87	6,50	25,40	
Hamburg (Sektion der Frau)	154	158	153,45	5,—	395,—	17,80	45,20	—	616,45	175,80	10,—	45,50	—	7,—	50,40	63,45	264,30	616,45	17,80	45,20	
Hamburg (Sektion d. Hilfsarbeiter)	405	405	653,65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	653,65	—	—	—	
Hamm	46	35	—	6,—	84,—	3,80	10,50	—	104,30	75,30	10,—	—	—	—	4,50	14,45	0,05	104,30	2,80	9,50	
Hannau	39	37	—	—	—	—	—	—	—	25,20	—	—	—	—	—	—	25,20	—	—	—	
Hannover	359	365	172,81	30,—	620,—	20,—	90,—	162,20	1095,01	760,—	43,90	108,—	—	12,—	29,—	137,11	1095,01	20,—	90,—		
Harburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heidelberg	37	27	—	1,—	64,—	2,60	8,—	—	75,60	57,25	7,55	6,—	—	—	—	4,80	—	75,60	3,10	7,80	
Heidenheim	23	28	73,32	17,—	51,70	—	1,30	—	143,32	70,—	—	—	—	—	—	—	73,32	143,32	—	1,30	
Heilbronn	67	78	66,47	14,—	183,20	7,80	22,90	1,—	295,37	183,10	16,43	44,50	4,50	—	—	29,18	17,66	295,37	7,80	22,90	
Hilbesheim	23	22	60,90	3,—	47,20	1,90	5,90	—	118,90	60,90	—	—	—	—	—	—	58,—	118,90	1,80	5,20	
Hof	43	49	113,49	7,—	120,—	4,90	15,—	—	260,39	109,90	6,60	15,—	65,73	—	12,—	3,36	47,80	260,39	3,10	8,10	
Kaiserlautern	15	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	52	47	—	6,—	104,80	4,30	13,40	—	123,50	92,46	8,54	7,04	—	—	1,30	26,20	—	123,50	4,30	13,40	
Kiel	38	38	124,59	1,—	75,—	4,20	12,50	5,12	222,41	92,70	—	—	—	—	—	129,71	—	222,41	4,20	12,50	
Kulmbach	49	49	13,09	12,—	104,80	4,40	—	—	134,29	95,—	8,59	—	—	—	—	7,55	23,15	134,29	2,30	—	
Randshut	54	58	61,94	11,—	120,—	4,80	15,—	—	212,74	120,80	6,70	—	—	—	21,83	37,49	25,92	212,74	4,80	15,—	
Rahr	7	14	10,30	8,—	29,60	3,70	3,70	1,30	56,60	10,30	4,—	—	—	—	—	—	56,60	10,30	1,90	1,90	
Reipzig (E.-M.)	49	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rudwigsb. H.	89	111	32,14	26,—	291,20	10,80	36,40	—	396,54	291,60	2,—	3,50	10,—	—	—	13,65	75,79	396,54	10,80	36,40	
Rübel	22	23	32,97	2,—	52,80	2,20	—	0,80	90,77	84,02	2,90	—	—	—	—	3,85	—	90,77	—	—	
Ruzenburg (E.-M.)	9	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mainz	29	28	60,53	4,—	75,20	3,30	8,80	0,20	152,03	67,30	18,67	25,—	—	—	—	9,54	31,52	152,03	3,—	8,10	
Mannheim	262	255	706,43	15,—	493,20	21,50	59,60	—	1285,73	432,—	21,80	6,50	—	21,05	16,—	49,74	738,64	1285,73	19,80	57,—	
Magdeburg	22	14	5,20	—	10,61	—	30	2,40	22,75	13,31	—	—	—	—	—	—	9,44	22,75	0,30		